



**STIFT
MELK**
BENEDIKTINERKLOSTER

3. Sonntag im Jahreskreis: Markus – Jona – Paulus

Die beiden Lesungen des heutigen Sonntags zeigen uns zwei der sonderbarsten oder paradoxesten Abschnitte des biblischen Textes: einen Abschnitt aus dem Buch Jona (3,1–5.10), leider mit Auslassungen, und eine kurze Passage aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde von Korinth (7,29–31). Darüber hinaus hören wir Teile des 40. Psalms und eine Perikope, die sich am Beginn des Markus-Evangeliums findet (1,14–20) – sie läuft zum Teil parallel zu jener Stelle, die wir am vergangenen Sonntag als Evangelium gelesen haben (Joh 1,35–42).

Die sonderbare Jona-Erzählung und die paradoxe Stelle aus dem Paulusbrief, die zunächst keinen Zusammenhang miteinander zu haben scheinen, könnten vielleicht über ein Drittes, einen Satz aus dem heutigen Evangelium, in Beziehung zueinander gesetzt werden. Markus schildert in knappen, aber sehr eindrücklichen Worten den Beginn der Predigt Jesu, der nach der Verhaftung des Täufers Johannes nach Galiläa gekommen war: „Er verkündigte das Evangelium des Gottes und sagte, dass der *kairós* erfüllt und die Königsherrschaft des Gottes nah ist: Denkt um und glaubt dem Evangelium.“ (1,14f) Markus setzt hier zweimal das griechische Wort für Gott mit dem bestimmten Artikel („des Gottes“), was sich im Neuen Testament immer dann findet, wenn in höchster Form von Gott in seiner Souveränität gesprochen wird. Wir wissen daraus: Hier handelt es sich um eine bedeutende Stelle. Jesus bringt Kunde nicht von irgendwelchen göttlichen Dingen, sondern von Gott. Der Glaube daran, d.h. der Glaube an das Evangelium Gottes, ist mit einem Umdenken verbunden. Es geht hier, wie mir scheint, nicht in erster Linie um eine moralisch gebotene Form der Umkehr von den eigenen Fehlern. Erfordert ist vielmehr ein Umdenken. Es geht um die Frage nach den grundlegenden Koordinaten unserer Weltauffassung. Was aber bedeutet das? Je ein Beispiel führen uns das Buch Jona und der erste Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde von Korinth vor.

Jona geht, nachdem ihn Gott zum zweiten Mal dazu auffordert (Jona 3,2), in die große Stadt Ninive und verkündet ihr: „Noch vierzig Tage, und Ninive ist umgewendet.“¹ (3,4) Die Umwendung ist in Jonas Ankündigung zunächst als Zerstörung zu verstehen, wie sie Sodom (Gen 19,25.29) ereilt hat. Tatsächlich aber erfüllt sich das Wort Gottes, das Jona der Stadt verkündet hat, anders, als er dies gedacht hatte. Es vollzieht sich vielmehr in der Weise von Jesu erster Predigt im Markus-Evangelium: Die gesamte Stadt „von ihren Größten zu ihren Kleinsten“ (Jona 3,5), auch der König und alle Tiere (3,6–8), wenden ihre Verhalten gänzlich um, sie kehren um, sie denken um. Kein anderer biblischer Prophet und keine Prophetin hat, noch dazu mit einer Predigt, die nur *einen* Satz umfasst, und einer Verkündigung, die nur einen Tag währt, solchen Erfolg wie Jona – und zwar in einer Stadt, die als Feindesstadt schlechthin galt. Es geht dabei nicht in erster Linie um individuelle Bekehrung vieler Einzelner, sondern um die Umkehr einer Stadt, das Umdenken einer Gesellschaft, um eine neue Gesellschaftsordnung. Diese beginnt in einer Stadt, der man dies niemals zugetraut hätte.

Mit Paulus lässt sich dem noch eine Konkretisierung geben. Zunächst schreibt er: „[...] Die Zeit/der *kairos* ist zusammengedrängt.“ (1 Kor 7,29). Das Wort *kairos* ist jener Begriff, den Jesus in seiner ersten kurzen Predigt verwendet, in der es nach Markus heißt: „Er verkündigte das Evangelium des Gottes und sagte, dass der *kairós* erfüllt und die Königsherrschaft des Gottes nah ist: Denkt um und glaubt dem Evangelium.“ (1,14f) Wie beschreibt Paulus nun

¹ Übersetzung nach Peter Weimar.

diesen *kaíros*? Er prägt dafür höchst paradoxe Formulierungen, die immer wieder Beachtung in der Philosophie gefunden haben, so etwa bei Gianni Vattimo und Giorgio Agamben:

Im Übrigen,

 dass die Frauen Habenden als ob nicht Habende,
 dass die Weinenden als ob nicht Weinende,
 dass die Sich Freuenden als ob nicht Sich Freuende,
 dass die Kaufenden als ob nicht Behaltende,
 dass die den Kosmos Gebrauchen als ob nicht Verbrauchende seien [...]

In diesen Aussagen zeigt sich eine eigentümliche Struktur: Man möge handelnd so sein, als handle man nicht. Paulus empfiehlt also nicht, eine Handlung durch eine andere zu ersetzen: Man legt nicht heute den Schwerpunkt auf dies, um morgen für etwas anderes zu schwärmen. Vielmehr vollzieht sich eine Änderung, eine Umkehr, ein Umdenken, eine Umwendung *in* den jeweiligen Handlungen selbst. Diese Umwendung bedingt, dass all die Handlungen nicht mehr bloß als Ausdruck eines Ichs erscheinen, das nichts anderes möchte, als *sich* in all den Handlungen zu finden und nichts weiter als „Ich“ zu sagen. Die Umwendung bedeutet, dass all die erwähnten Handlungen nicht mehr nur und nicht in erster Linie auf ein Ich verweisen, dem nicht anderes einfällt, als immer wieder „Ich“ zu sagen. Das Ich wird nicht gelöscht und seiner Verantwortung enthoben, es wird aber ein wenig aus dem Zentrum gerückt: „die Weinenden [seien] als ob nicht Weinende“, „die Sich Freuenden als ob nicht Sich Freuende“. Nicht der Inhalt der Handlungen ändert sich, sondern ihre Gestalt. Sie werden in einer neuen Form vollzogen. Dies wird vor allem in den letzten beiden Beispielen, die Paulus bringt, relevant: Wer kauft, kauft nicht mehr, um sich selbst in seinem Eigentum zu finden, zu erhalten und zu behalten; wer die Welt gebraucht, tut dies nicht mehr in einer Weise, um sie zu verbrauchen, bloß als Material der eigenen Selbstverwirklichung zu verwenden und auszubeuten. Folgt man dem Philosophen Giorgio Agamben, war es besonders die franziskanische Tradition, welche diesen neuen, achtsamen Umgang mit der Welt erprobt hat.

Jesus spricht am Beginn seines Wirkens, wie Markus es berichtet, von einem Umdenken, das die Koordinaten unseres Weltzugangs verändert. Bei Jona können wir lernen, dass es bei diesem Umdenken um gesellschaftliche Dimensionen geht. Mit Paulus lernen wir, dass nicht andauernd ein Projekt durch ein neues ersetzt werden muss, sondern es um eine Transformation aus dem Inneren der Dinge, der Handlungen, des Gebrauchs des Kosmos geht.